

Tertiär in Österreich

Das Tertiär in Österreich findet sich: 1. in den Gosau-  
becken (Palaeogen), 2. im Flysch und Helvetikum (vor-  
wiegend Palaeogen), 3. in der Molassezone (vorwiegend  
Oligozän bis Neogen) und 4. in tertiären Einbruchsbecken  
im alpinen Bereich (Neogen).

Im Zuge stratigraphischer Abgleichungen innerhalb des  
Paratethysbereichs wurde eine neue Nomenklatur des Neo-  
gens und oberen Oligozäns durchgeführt; es werden, in  
aufsteigender Ordnung, die Namen: Egerien (früher etwa  
Chatt-Aquitän), Eggenburgien (früher Burdigal), Ott-  
nangien (früher höheres Burdigal und tieferes Helvet),  
Karpätien (früher höheres Helvet), Badenien (früher Torton),  
Sarmatien und Pannonien (wie bisher) verwendet.

(EXING)  
Bohrungen im kalkalpinen Untergrund des Wiener Beckens  
haben im Bereich der dort vorhandenen Gosaumulden, die  
eine Brücke von den Vorkommen von Gießhübel zu jenen  
Karpaten schlagen, Palaeogen, vorwiegend Paleozän, in  
großer Mächtigkeit angetroffen.

Im Bereich der Flyschzone wurde bei Bohrungen im Raum von  
Wien sowie nördlich der Donau gleichfalls viel Palaeogen  
angetroffen, in großer Mächtigkeit und teilweise stark  
verschuppt. Neuere stratigraphische Untersuchungen unter  
ausgedehntem Einsatz von Mikro- und Nannopaläontologie  
haben im Bereich von Oberflächenaufschlüssen im Raum von  
Wien (Autobahntrassierung, Profil durch die Hagenbach-  
klamm) genaue Abgrenzungen ermöglicht, speziell im Bereich  
des vorwiegend paleozänen Greifensteiner Sandsteins, der  
in einen höheren, bis ins Eozän reichenden Anteil und in  
einen tieferen, den eigentlichen Greifensteiner Sandstein  
(Paleozän) zerfällt.

Im Bereich der Molasse ist besonders anzumerken, daß sich  
die alpinen Bewegungen bis ins Eggenburgien geltend machen.  
Molasse wurde wiederholt unter Flysch, in einem sogar unter  
den Kalkalpen angetroffen. Innerhalb der Molasse besteht  
eine deutliche Diskordanz zwischen den Schichten des  
Egerien und des Eggenburgien. In der Molasse nördlich der  
Donau existiert eine tektonisch stark gestörte Zone, die  
Waschbergzone. In ihr sind Kreide und Alttertiär mit  
Tonmergeln des Eggenburgien verschuppt. Diese, zum Teil  
auch durch Bohrungen erreicht, sind eine Beckenfazies zu  
dem randlichen Eggenburgien der klassischen Aufschlüsse.

Im Bereich des Wiener Beckens im engeren Sinne zerfällt  
das Badenien (ehemalige Torton) in mehrere mikropaläonto-

logische Zonen, deren unterste, die Untere Lagenidenzone, sich nicht an die Konfiguration des Beckens hält und damit noch als Beckenuntergrund angesehen werden könnte. Die früher als "Helvet" zusammengefaßten Schichten unterhalb dieser Zone werden heute ins Karpatien bzw. Ottnangien gestellt. Als lokale Namen werden Schichten des Karpatiens, limnisch entwickelt, als Gänserndorfer und Aderklaaer Schichten bezeichnet dem Ottnangien entsprechen die brackischen Bockfließer Schichten. Marines Eggenburgien ist lokal vorhanden. Im Karpat ist örtlich der Nachweis vulkanischer (andesitischer) Einschaltungen erbracht.

Das Grazer Becken zeichnet sich gegenüber dem Wiener Becken durch viel stärkeren Vulkanismus aus, unterteilt ist eine karpatische (andesitische) und eine pliozäne (basaltische) Phase. Marine Schichten des Badenien sind auch hier verbreitet, darüber Sarmat und Pannon; die unterlagernden Schichten sind weniger ausgeprägt als im Wiener Becken; Karpat existiert z.T. in mariner Fazies, Ottnangien nur als basale limnische Schichten.

In den österreichischen Randgebieten des pannonischen Beckens sind die tieferen Schichten Badenien und Sarmatien nur wenig mächtig und lückenhaft; die eigentliche Absenkung und Sedimentation ist erst pannonisch.